

Geizteufel, die alte Susann, nie und nimmer den Armen und guten Stiftungen das herausgegeben, was ihr Bruder ihnen bestimmt hatte. Und ich bin überzeugt, wenn du ihr zweimal sechshundert abgekammst hättest für die Armen anstatt einmal, er hätte dir's nicht bloß verziehen, sondern erst recht gedankt.“

Und der Freund schaute wiederum den Joseph an und sagte: „Am Ende muß ich dir auch noch glauben, daß dein Onkel selig — denn der ist's ja doch gewesen — wirklich geistweis gegangen ist!“

Aber der Joseph erwiderte: „Sein Geist, wie das Volk sagt, ist's gerade nicht gewesen, der umgegangen ist; aber das weiß ich gewiß: wenn er hätte sprechen können, er hätte mir recht gegeben, daß ich seinen letzten Willen durchgesetzt habe.“

„Und so ist's eigentlich doch der Geist des alten Peter Briegg gewesen“, schloß der Freund des Joseph, „der damals die Sache in Ordnung gebracht hat.“

## 7. Der glücklichste Moment.

Beim Sternbäck zu W. — das Dörflein soll nicht allzu weit hinter Bludenz in Vorarlberg liegen — gab's Sturm und Regenwetter. Der Postbote hatte um 11 Uhr, wie das täglich geschah, eben das neue Blatt gebracht, das in Wien drin herauskommt und es so meisterhaft versteht, den Juden und Freimaurern und den sonstigen Feinden des Doppeladlers die Leviten zu verlesen. Er hieß es nur das „Quegerblättle“, dem Bürgermeister von Wien zu Ehren, der Ordnung geschafft, die christliche Bürgerschaft gesammelt, mit ihr das Rathhaus erobert und gesäubert hat von den Judenliberalen und christliche Grundsätze wieder eingeführt hat zum Segen für die Kaiserstadt an der Donau. Dies Blatt hielt er in Ehren, und als einmal einer von den roten Spöttern aus dem „Quegerblättle“ des Sternbäcks ein „Quegen-